

Nach Hochwasser droht eine Klagsflut

Klagenfurter Anwalt vertritt 100 Opfer. Auch Lavamünd prüft Klage. Kraftwerksbetreiber sagt: „Haben korrekt gehandelt.“

DAS HOCHWASSER

Binnen drei Stunden wurden am Montag, den 5. November 2012, Teile der Gemeinde Lavamünd von einem Jahrhundert-Hochwasser verwüstet. Etwa zehn Millionen Euro betragen die Schäden an öffentlichen und privaten Gebäuden, Straßen und Flächen in der Marktgemeinde. In Slowenien waren die Folgen der Flut noch katastrophaler. Dort soll der Schaden rund 373 Millionen Euro betragen haben.

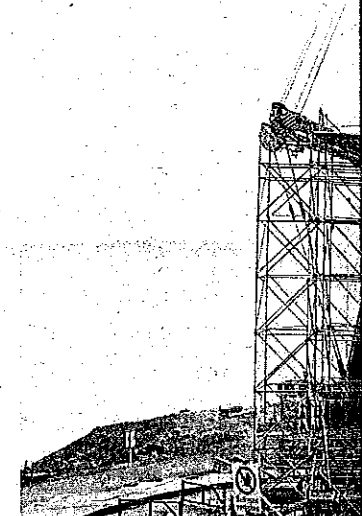
In knapp einem Monat, am 5. November, jährt sich die Hochwasserkatastrophe von Lavamünd. Und der Ton zwischen den Beteiligten wird schärfer. „Der Verbund als Kraftwerksbetreiber ist nicht bereit, die Sache aufzuarbeiten. Ich sehe keinen Ansatz für eine außergerichtliche Einigung zwischen meinen Mandanten und dem Verbund“, sagt Franz Serajnik. Der Klagenfurter Anwalt vertritt 100 Opfer des vorjährigen Hochwassers aus Slowenien und Kärnten. Serajnik

schätzt, dass seinen Mandanten ein Schaden von rund zehn Millionen Euro entstanden ist. „Der Verbund hat zu spät und falsch reagiert“, sagt der Anwalt.

Das lässt Verbund-Sprecher Robert Zechner nicht unwidersprochen. „Wir haben korrekt gehandelt. Das bestätigt auch das Lebensministerium, Österreichs oberste Wasserrechtsbehörde.“ In deren Endgutachten seien alle Berichte zum Hochwasser, jener des Verbundes und des Landes Kärnten, bewertet worden. „Es gibt keine Anklage gegen den Verbund oder einen Mitarbeiter, sondern ein laufendes Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Klagenfurt“, sagt Zechner.

Sachverständiger

Dieses Verfahren wegen fahrlässiger Gefahrführung gegen



Die rund zehn Tonnen schwere

Sprung aus Fahrzeug

FRIESACH. Ein Selbstständiger (29) war gestern mit seiner 15 Tonnen schweren Arbeitsmaschine mit Holzbringungsarbeiten beschäftigt gewesen. Im Zuge dessen unterlief er

